

50 Jahre Gewerkschaftsschule Schweiz

Einige Zahlen, Fakten und Zitate

Die Gewerkschaftsschule: Eine zukunftsweisende Pionierleistung

Die Schaffung der Gewerkschaftsschule

1946 wurde die Stiftung Gewerkschaftsschule Schweiz (GSS) errichtet und gleichzeitig sozusagen als "flankierende Massnahme" - der Förderverein der Gewerkschaftsschule Schweiz gegründet.

Initiator war der spätere Bundesrat Max Weber, der innerhalb der Gewerkschaftsbewegung zahlreiche Funktionen innehatte. Er war u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter des SGB, Präsident SBHV (heute GBI) und Sekretär der sabz. Er hatte als Pionier die Bedeutung der Bildung früh erkannt und seine Idee einer "Arbeiterschule" konkret umgesetzt.

Verantwortlich für die Betreuung der Angebote der GSS war von Anfang die Gewerkschaftliche Bildungszentrale sabz/ceo (damals noch "Schweizerische Arbeiterbildungszentrale sabz/ceo").

Idee der Stiftung und des Fördervereins GSS: Auszug aus der Stiftungsurkunde:

"Die Idee ist die Errichtung und der Betrieb einer ständigen Arbeiterschule (so hiess die Gewerkschaftsschule Schweiz bis Anfang der 90er Jahre). Diese hat gemeinnützigen Charakter und soll vor allem der Schulung der Vertrauensleute und Funktionärinnen und Funktionäre der Arbeiterbewegung dienen. In der Arbeiterschule soll der Geist der kameradschaftlichen Solidarität gepflegt und gefestigt werden ..."

Anmerkung: Noch bis anfangs der 70er Jahre schwebte der Stiftung und dem Verein vor, eine eigene Bildungsstätte zu errichten. Die Idee wurde erst aufgegeben, als die Ferienheime der Verbände vermehrt für Bildungszwecke umgestaltet und genutzt wurden.

Zitate aus der Gründungsversammlung des Fördervereins (1946):

"Der Verein soll im wesentlichen die Mittel zum Betrieb der Schule aufbringen. Sie soll getragen werden von der ganzen schweizerischen Arbeiterbewegung, sie soll ihr Werk sein. Der Verein soll auch eine Art "moralisches Fundament" bilden. Durch ihn sollen Gewerkschaftssektionen, Parteisektionen, Genossenschaften und Arbeiterkulturorganisationen mit der Schule in

Verbindung gebracht werden und sie fördern können". (Max Weber, 1941-1944 Präsident des SBHV, ab 1946 Präsident des Direktoriums des Verbands Schweiz. Konsumvereine).

"Die Arbeiterschule will im Grunde genommen das, was die sabz mit ihren Vertrauensleute- und Funktionärskursen will: nur umfassender, gründlicher und systematischer."

(Hans Neumann, damals Sekretär der sabz)

Der erste Lehrgang 1946 der Gewerkschaftsschule (damals noch Schweizer Arbeiterschule)

Der erste Teil des ersten 7-wöchigen Lehrgangs der Deutschschweiz fand vom 6. Mai bis 1. Juni 1946 auf dem Rütihubelbad bei Bern statt. Es nahmen 14 Kollegen teil. Sie wurden von 8 Referenten in diversen Fachgebieten ausgebildet. Ein Teilnehmer schrieb dazu einen Bericht (Zitat aus einem Artikel):

*"Der **grosse Mitgliederzuwachs in allen Verbänden des SGB ist ein erfreuliches Zeichen der wachsenden Erkenntnis von der Notwendigkeit starker Arbeiterorganisationen. Für die Beurteilung der Stärke einer Organisation ist jedoch nicht allein die Höhe der Mitgliederzahl massgebend, ebenso wichtig ist das geistige Niveau, das in dieser Organisation herrscht. An die Erfüllung ihrer zukünftigen grossen Aufgaben kann sie (die Arbeiterschaft) nur dann herantreten, wenn sie sich auf starke, disziplinierte Organisationen mit geschulten Vertrauensleuten stützen kann.**"*

Anmerkung: Die Zeiten haben sich radikal geändert. Seit Jahren beklagen wir einen Mitgliederschwund. Die Argumentation von damals - Aufbau eines geschulten und kompetenten Vertrauensleute-Netzes - ist auch heute noch sehr aktuell. Die Gewerkschaftsbildung hat nichts an Bedeutung eingebüsst. Im Gegenteil.

62 Lehrgänge mit über 1'100 Absolventinnen und Absolventen

Seit 1946 wurden an der Gewerkschaftsschule über 1'100 Kolleginnen und Kollegen aus- und weitergebildet. In der Deutschschweiz sind 41 Lehrgänge (Dauer: insgesamt 8 Wochen), in der Romandie 16 Lehrgänge (Dauer: insgesamt 5 Wochen) und in der italienischen Schweiz 3 Lehrgänge (Dauer: je 1 Woche) durchgeführt worden. **Die ersten Lehrgänge in den drei Sprachregionen fanden statt: Deutschschweiz 1946, Romandie 1947, italienische Schweiz 1982.**

Ein systematischer Ausbau des Angebots in Richtung Vertiefung und Qualifizierung wurde erst Anfangs der 90er Jahre geplant und realisiert. So bietet die Gewerkschaftsschule in der Deutschschweiz seit 1994 jedes Jahr einen 3 bis 4-teiligen **Lehrgang Weiterbildung** für das Gewerkschaftskader an (Dauer: insgesamt 11 Tage). Der 1. Lehrgang Weiterbildung GSS wurde als Pilotprojekt am 10. Juni 1995 abgeschlossen. Der 2. Lehrgang 1996/96 war dem brisanten Thema "Sozialpolitik und soziale Sicherheit" gewidmet. Es nahmen 5 Kolleginnen und 10 Kollegen daran teil.

Lange Jahre Männersache...

Die 8 ersten Lehrgänge in der Deutschschweiz waren reine Männersache

Der Anteil der Frauen war bis Anfang der 90 Jahre schwankend und im Durchschnitt gering: In der Deutschschweiz waren insgesamt 60 Kolleginnen an einem Lehrgang Grundausbildung. Das sind lediglich 8%. **In den letzten 5 Jahren war der Anteil immerhin schon 25%**. Im 38. und 41. Lehrgang sogar 40%. Gezielte Fördermassnahmen der Verbände und entsprechende Anstrengungen der Gewerkschaftlichen Bildungszentrale (sabz/ceo) haben sich positiv ausgewirkt. In der Deutschschweiz waren die ersten 8 Lehrgänge reine Männersache. Erst im 9. Lehrgang (1955/56) nahmen zum erstenmal 2 Kolleginnen teil: **Elisabeth Hauser-Grieder**, Büroangestellte, Basel (VHTL) und **Hedy Müller**, Fabrikarbeiterin, Schaffhausen, (STFV).

Eine Pionierin der Frauenförderung

Verschiedentlich war in den Gremien der Stiftung die Frauenfrage und die Frauenförderung diskutiert worden. In den 50er Jahren forderte vor allem eine Kollegin unermüdlich die Verbände dazu auf, die Frauen gezielt zu fördern, ihre Situation als Erwerbstätige in der Bildungsarbeit zu thematisieren und sie für die Bildung zu gewinnen: **Mascha Oettli**. Sie war die 1. hauptamtliche SPS-Frauensekretärin (1952-1970). Sie hatte sich stets für Frauenbildung engagiert, sei es als Redaktorin der SP-Frauenzeitung „Die Frau in Leben und Arbeit“ oder als Referentin an Bildungskursen für SP-Frauen. 1952 wurde sie zur Vizepräsidentin des Fördervereins gewählt. Zum Thema Frauen und Gewerkschaftsbildung einige Zitate:

Mascha Oettli

an der Generalversammlung des Fördervereins vom 15. April 1950:

„Ich stelle fest, dass bis heute keine Frauen an den Kursen der Arbeiterschule teilgenommen haben. Ich würde es begrüßen, wenn in Zukunft auch Frauen delegiert würden.“

an der Vorstandssitzung des Fördervereins vom 22. März 1952:

„Am nächsten Lehrgang soll auch das Thema des gleichen Lohnes für eine gleichwertige Arbeit der Frauen behandelt werden, da es im Zusammenhang mit der in Genf beschlossenen Konvention aktuell und für Gewerkschafter wichtig ist.“

an der Vorstandssitzung des Fördervereins vom 9. April 1960:

„Den Frauenfragen wird im Kursprogramm nicht Rechnung getragen. Ich stelle immer wieder fest, wie unsere Gewerkschaftskollegen über die heutige Stellung der Frau im Wirtschaftsleben noch viel zu wenig orientiert und von Vorurteilen befangen sind.“

an der Generalversammlung des Fördervereins vom 9. April 1960:

*„Ich stelle den Antrag, dass den Frauenfragen und der Stellung der Frau im heutigen Wirtschafts- und Erwerbsleben mehr Beachtung geschenkt wird. Immer wieder muss festgestellt werden, wie die Frauenlöhne auch bei neuen Lohnfestsetzungen wesentlich hinter den Männerlöhnen stehen, so dass die Frauen immer wieder zu Lohndrückerinnen werden. **An der Arbeiterschule soll nicht so sehr über die rechtliche, als vielmehr über die soziale Stellung der Frau orientiert werden.** Denn*

unsere männlichen Kollegen leben vielfach noch in ganz falschen Vorstellungen und sind viel zu wenig bewusst, dass unter den heutigen Umständen die arbeitende Frau wie ein Bleiklotz für das Vorwärtkommen der Gewerkschaftsbewegung wirkt.“

Willi Ritschard

an der gleichen Sitzung und zum gleichen Thema:

„Durch die Teilnahme der Frauen an der Arbeiterschule kann einiges erreicht werden. Dadurch dokumentieren wir auch die Gleichberechtigung.“

Ezio Canonica

an der Stiftungsratssitzung vom 20. Juni 1974 zum gleichen Thema:

„Werden im Rahmen der Arbeiterschule spezifische Frauenprobleme behandelt? Heute sind die gewerkschaftlichen Frauenkader noch schlecht gebildet, weshalb gerade auch die Arbeiterschule versuchen muss, vermehrt Kolleginnen zu erreichen.“

Stellenwert der Bildung innerhalb der Bewegung

Innerhalb der Gewerkschaften wurde oft über den Stellenwert der Gewerkschaftsbildung diskutiert und gestritten. Es gab prominente Kollegen, die ihre Bedeutung frühzeitig erkannt hatten und einen systematischen Ausbau forderten:

Hans Grossglauser, SBHV, Lachen

Generalversammlung des Fördervereins vom 15. April 1950

„Die Gründung der Arbeiterschule bedeutet ein Markstein in der Geschichte unserer Arbeiterbewegung. Sie hat einem dringenden Bedürfnis entsprochen.“

Ezio Canonica

Vorstandssitzung des Fördervereins vom 9. April 1960:

„Für die Bildung und die Information der Spitzenfunktionäre wird seitens der Arbeiterschule und der sabz viel zu wenig getan. Dabei sind doch zahlreiche neue Probleme aufgetaucht, wie z.B. die modernen Entlohnungsmethoden, Platzbewertungssysteme, mit denen auch die Spitzenfunktionäre viel zu wenig vertraut sind. Sodann ist es nicht richtig, dass neuerdings der Gewerkschaftsbund Bildungskurse veranstaltet; denn das ist Aufgabe der sabz.“

Sitzung des Stiftungsrates vom 14. Juni 1971:

„Ich schlage eine umfassendere Bildungsmöglichkeit für Funktionäre vor. Der Stoff der Arbeiterschule ist für Vertrauensleute genügend, für Funktionäre zu bescheiden.“

An derselben Sitzung:

„Die Bildungsnachfrage ist heute grösser denn je. Unsere Mitbestimmungsforderung kann nicht von der Bildung getrennt werden. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, müssen wir neue Formen und Strukturen suchen.“

Hermann Leuenberger an der Sitzung des Stiftungsrates vom 20. Juni 1960:

„Die Arbeiterschule und die sabz sollten ausgebaut werden. Andere Länder und ihre Gewerkschaftsbünde (z.B. in Skandinavien) leisten viel mehr auf dem Gebiet des Bildungswesens als wir. Wir sollten über ein eigenes Bildungszentrum verfügen können, wo Arbeiterschule und sabz, aber auch Verbände, die keine eigenen Ferienheime besitzen, ihre Kurse durchführen könnten. Wir müssen uns auch vor einem gewissen "Separatismus" auf dem Gebiet des Bildungswesens hüten.“

Ernst Wüthrich an der Sitzung des Stiftungsrates vom 15. Juni 1972:

„Eine Umfrage (die Umfrage zum Jubiläum 25 Jahre Arbeiterschule 1971. Anm. wl) hat ergeben, dass gut ein Viertel der Antwortenden eine Verlängerung der Arbeiterschule wünscht. Diesem Wunsch kann nur entsprochen werden, wenn Bildungsurlaub zum Allgemeingut wird. Er bittet die Anwesenden, sich dafür einzusetzen.“

Willi Ritschard, damals Präsident des Fördervereins**Generalversammlung des Fördervereins vom 28. Juni 1958:**

„Ich frage mich, ob das Bedürfnis nach Weiterbildung gesättigt ist. Jedenfalls beobachte ich, dass das Interesse an der gewerkschaftlichen Arbeit, aber auch der Besuch der Bildungsveranstaltungen zurückgegangen ist. Es gilt, neue Wege zu finden in der Erwachsenenbildung. Die Teilnehmer wollen nicht nur Vorträge anhören, sie wollen selbst mitwirken und diskutieren. Versuche, mit kleinen Studienzirkeln vermehrtes Interesse zu wecken, haben sich als erfolversprechend erwiesen.“

Unerwünschte Nebenwirkungen der Gewerkschaftsschule...

Ezio Canonica an der Stiftungsratssitzung vom 22. März 1960

„Es ist mir aufgefallen, dass einzelne Absolventen der Arbeiterschule sich nachher als Besserwisser aufspielen oder glauben, sie hätten einen Vorzug bei der Besetzung von Sekretärsstellen.“

Max Weber, damals Präsident des Stiftungsrates, kommentiert diese Feststellung:

„Es sind in der Regel die hinsichtlich Intelligenz und Eignung weniger geeigneten Leute, die den geschilderten Gefahren erliegen. Die Intelligenten ordnen sich ins Organisationsleben ein und sind sich gerade infolge ihres Besuchs der Arbeiterschule ihrer Bildungslücken wohl bewusst.“

Geschichte der Arbeiterbewegung: Wichtig oder unwichtig?

Eduard Hedinger, SBHV, Pfäffikon

Generalversammlung des Fördervereins vom 15. April 1950:

„An der Arbeiterschule wird zu viel Geschichte gelehrt. Ich habe mich dabei gelangweilt. Von einem Teilnehmer darf man erwarten, dass er die Geschichte unserer Arbeiterbewegung kennt. Sie sollte durch mehr Volkswirtschaft ersetzt werden.“

Hans Neumann, damaliger Sekretär der sabz, erwiderte:

„Wer die Gegenwart verstehen will, muss auch die Vergangenheit kennen. In der dänischen Volkshochschule ist der Geschichtsunterricht Angelpunkt der Arbeiterbildung, von dem alle übrigen Stoffe abgeleitet werden.“

Kurt Graf, SMUV, Arbon, an der gleichen Sitzung:

„Ich bin von der Notwendigkeit des Geschichtsunterrichts überzeugt. An der Arbeiterschule war Geschichte mein liebstes Fach.“

Mitgliederentwicklung des Fördervereins der Gewerkschaftsschule Schweiz

1950 hatte der Förderverein bereits 370 Einzel- und Kollektivmitglieder, 1958 deren 463. 1996 waren es 636 (421 Einzel- und 215 Kollektivmitglieder). **Mit andern Worten: von den rund 430'000 SGB-Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern sind nicht mal ein Promille Mitglied des Fördervereins.** Dabei ist er nach wie vor eine wichtige Säule zur Finanzierung der Lehrgänge GSS. Die Mitgliederbeiträge, die jeweils der Stiftung überwiesen werden, **betragen 1995 rund 31'000.-.** Für die Zukunft streben wir Mehreinnahmen an, denn die Bildungsarbeit wird immer aufwendiger und teurer. Die Gewerkschaftsschule wird deshalb alles daran setzen, die notwendigen Mehreinnahmen über Spenden, Sponsoring und Neumitglieder zu erreichen, Der Jahresbeitrag für Mitglieder des Fördervereins ist bescheiden: für Einzelmitglieder minimal 20.-, für Kollektivmitglieder minimal 50.-. **Vielleicht lassen sich einige von den 99,9%, die noch nicht Mitglied sind, von der Notwendigkeit eines Beitritts überzeugen.** Denn: **Bildung baut Brücken und öffnet Horizonte!**

Stiftungsrätinnen / Stiftungsräte und Bildungsverantwortliche sabz/ceo seit 1946

Ehemalige Stiftungsräte seit 1946 (in alphabetischer Reihenfolge):

Ezio Canonica, SBHV (dann GBH); Jean Clivaz, SEV; Ernst Beiner, VHTL; Heini Bloch, VPOD; Sepp Fischer, SMUV; Erich Gygax VHTL; Hermann Leuenberger, VHTL; Urs Mugglin, PTT-U; Charly Pasche, SEV; Vasco Pedrina, GBH; Willi Ritschard, SBHV; Michael Rösch, SBHV; Arthur Steiner, SMUV; Werner Stocker, Oberrichter; Max Weber, SBHV; Ernst Wüthrich, SMUV

Die Präsidenten seit 1946:

Max Weber (1946 - 1974)
Willi Ritschard (1974 - 1983)
Edi Belser (seit 1983)

Die heutige Zusammensetzung des Stiftungsrates:

Edi Belser (Präsident); Elsbeth Bade, VPOD; Rita Gassmann, VHTL; Franz Cahannes, GBI; Jimmy Erard, SEV; Edgar Köppel, SMUV

Ehemalige Bildungsverantwortliche der sabz/ceo, die die Lehrgänge der GSS betreut haben

Hans Neumann; Bruno Mural, Fritz Leuthy, Viktor Moser, Hansueli Grunder, , Hedi Schaller, Vasco Pedrina

Die Bildungsverantwortlichen von heute

Anne Gurzeler-Denis, Erika Stäuble, Daniel Süri, Walo Landolf

